Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesendeter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.
In den Filialen für Ins.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 1.
Louis Lösche,
Katharinenstr. 18 part. u. Königsplatz 7,
nur bis ½4 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 19,750.
Abonnementspreis viertelj. 4½ ℳ incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf. Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen (in Tageblatt-Format gefalzt) **ohne Postbeförderung** 60 Mk. **mit Postbeförderung** 70 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf. Größere Schriften laut unf. Preisverzeichniß. Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherem Tarif.
Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die **Expedition** zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 242. **Dienstag** den 30. August 1887. **81. Jahrgang.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Zur Feier des 2. September werden wir auch in diesem Jahre die öffentlichen Gebäude mit Flaggenschmuck versehen.

Wir ersuchen die Bewohner unserer Stadt, auch ihrerseits in gleicher Weise zur Verschönerung der Festfeier beitragen zu wollen.

Leipzig, den 26. August 1887.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Hentschel.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des königlichen Finanzministeriums sollen die zur Grundsteuer abgeschätzten Gebäude in Leipzig auf den Steuervermessungsmeßtischblättern vollständig nachgetragen und die dazu erforderlichen Vermessungsarbeiten demnächst durch die damit beauftragten Finanzvermessungsgeometer Prasse und Schumann in Ausführung gebracht werden.

Die betheiligten Grundstücksbesitzer werden hiervon mit der Aufforderung in Kenntniß gesetzt, den genannten Beamten und deren Vermessungsgehilfen das Betreten ihrer Grundstücke zu dem angegebenen Zwecke und die Vornahme der nöthigen Vermessungen daselbst unweigerlich zu gestatten.

Leipzig, den 27. August 1887.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Str. Reg. 6168. Dr. Georgi. Gäbler.

Bekanntmachung.

Wir machen hierdurch öffentlich bekannt,

1) daß alle in Leipzig wohnhaften Knaben, welche Ostern 1886 und Ostern 1887 aus einer der hiesigen Volksschulen entlassen worden oder von einer höheren Schule abgegangen sind, ohne im letzteren Falle das 15. Lebensjahr vollendet und die Classe erreicht zu haben, welche diesem Alter nach dem Plane der Schule entspricht, zu dem Besuche der **Fortbildungsschule für Knaben** verpflichtet sind;
2) daß die Anmeldung derselben, wenn sie im Bezirk der I. Fortbildungsschule wohnen, bei Herrn Director Pöschmann, dagegen sie sich aber im Bezirk der II. Fortbildungsschule aufhalten, bei Herrn Director Dr. Stoerl zu erfolgen hat;
3) daß hier einziehende Knaben, welche Ostern 1885, 1886 und 1887 aus einer auswärtigen Volksschule entlassen worden sind, beziehentlich unter den bei 1) angegebenen Voraussetzungen eine höhere Lehranstalt verlassen haben, ebenfalls zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichtet und sofort, **spätestens aber binnen drei Tagen nach dem Einzuge,** bei dem Director der Fortbildungsschule ihres Bezirks anzumelden sind;
4) **daß auch diejenigen Knaben in genannter Zeit angemeldet werden müssen, welche aus irgend einem Grunde von dem Besuche der städtischen Fortbildungsschule entbunden zu sein glauben;**
5) daß Eltern, Lehrherren, Dienstherrschaften und Arbeitgeber bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 30 ℳ, die im Falle der Nichterlegung in Haft umzuwandeln ist, **die schulpflichtigen Knaben zu dieser Anmeldung anzuhalten oder letztere selbst vorzunehmen haben,** wie auch **die säumigen Schüler selbst** wegen Unterlassung der Anmeldung und Hinterziehung der Schulpflicht die gleiche Strafe verwirken.

Leipzig, am 26. August 1887.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Lehnert.

Bekanntmachung.

Das Befahren des Weges zwischen dem ehemaligen Frankfurter Thore und dem Neuen Schützenhause am 2. September während der Zeit von ½3—5 Uhr Nachmittags wird für Fuhrwerk jeder Art hiermit untersagt und wird der Fahrverkehr für diese Zeit auf den Weg vom Rußthurme nach dem Neuen Schützenhause verwiesen.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 20 ℳ geahndet werden.

Leipzig, den 26. August 1887.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Hentschel.

Bekanntmachung.

In Folge der gegenwärtig stattfindenden Höherlegung des **Schleußiger Wegs**
wird derselbe auf der Strecke vom Schrebergarteneingange bis zum Linienwege von jetzt ab bis auf Weiteres
auch für den Fußverkehr
gesperrt.

Der Letztere wird während dieser Sperrung durch das Scheibenholz über die Kettenbrücke verwiesen.

Leipzig, den 27. August 1887.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.
J. V.:
Großer, R.-A.

Der Rath der Stadt Leipzig.
IX. 5587. Dr. Georgi. Hennig.

Gesucht

wird der am 25. Juli 1849 zu Tilsit geborene Schneidergeselle **Julius Eduard Gustav Lange,** welcher zur Fürsorge für seine Familie anzuhalten ist.

Leipzig, den 24. August 1887.

Der Rath der Stadt Leipzig.
(Armenamt.)
A. R. II. 2382. Dr. Fischer. Poppe.

Bekanntmachung.

Die Leuchtkraft des städtischen Leuchtgases betrug in der Zeit vom **22. bis mit 28. dss. Monats** im Argandbrenner bei 2.5 Millimeter Druck und 140 Litern stündlichem Consum das 16.2fache der Leuchtkraft der deutschen Normalkerze von 50 Millimeter Flammenhöhe.

Das specifische Gewicht stellt sich im Mittel auf 0.433.

Leipzig, am 29. August 1887.

Des Raths Deputation zu den Gasanstalten.

Städtische Sparcasse

beleiht Werthpapiere unter **günstigen** Bedingungen.

Leipzig, den 20. Januar 1887.

Die Sparcassen-Deputation.

Diebstahls-Bekanntmachung.

Gestohlen wurden hier erstattener Anzeige zufolge:

1) Ein **Frauen-Regenmantel,** neu, von gelbcarrirtem Stoff, mit zwei Reihen Steinnußknöpfen, aus der Hausflur in Nr. 15 der Grimmaischen Straße, am 23. dss. Mts. Vormittags;
2) eine neusilberne **Cylinder-Uhr,** im Deckel „Carl Trenkler 1886" graviert, sowie ein **Sonnenschirm** mit blauem Ueberzug und gebogenem Griff, von einer Wiese außerhalb der Stadt, am 22. dss. Mts. Nachmittags;
3) ein **Droschkenkutscher-Mantel** (alter Officiers-Mantel) mit gelber Litze auf dem Kragen und braunem Lammfutter, in den Taschen befanden sich ein Paar schwarze Stoffhandschuhe, aus einer Droschke in der Hausflur in Nr. 22 der Ulrichsgasse, vom 22. bis 23. dss. Mts. Nachts;
4) 3 dunkelleinene Frauenschürzen, 3 blau- und rothgestreifte, mit rothen Schnüren und Quasten versehene Mädchenschürzen, eine grüne und eine blaue Knabenschürze, ein Handbeil, „A. M." gez., eine braun- und weißleinene Tischdecke, 3 kleine weiße Häkeldecken, eine alte rothe Sophadecke, ein dunkelbaumwollenes gestricktes Tuch, eine Spiritus-Kochmaschine, eine kleine Zäte-Hacke, ein Hammer, eine große Scheere, ein Messerglas, 2 Bierglöser mit Deckel, aus einem verschlossenen Gartenhäuschen der Gartenabtheilung 23 hinter dem neuen Concerthaus, mittelst Einbruchs vom 23. bis 24. dss. Mts. Nachts;
5) ein großer, 2räderiger, mit Theer gestrichener Handwagen, mit hölzerner Stütze, eiserner Stange, mit einem neuen, ungestrichenen Rad, am linken Arm eine eiserne Schiene und eiserner Ring, aus dem Hofe in Nr. 2 der Sternwartenstraße, am 24. dss. Mts. Vormittags;
6) ein Mannsjacket von schwarzbraunem Stoff, schwarzem, defectem Futter und einer Reihe Hornknöpfen, eine Hose von weißgrauem Stoff, in den Taschen befand sich: ein schwarzledernes Cigarren-Etui, eine rothlederne Brieftasche mit div. Arbeitsbescheinigungen, auf „Mühne" lautend, ein gelbes Taschentuch mit rothen Tupfen, 3 Schlüssel und ein Paar grauwollene Mannssocken; ein Kaffeek. mit Eisenreifen, ein Paar Holzpantoffeln, ein Taschenmesser und ein kleiner Blechtopf (Kaffeekocher), aus einer unverschlossenen Gartenabtheilung in Nr. 33 des Rauftädter Steinwegs, am 24. dss. Mts. Abends;
7) eine **goldene Damen-Cylinder-Uhr** (Halbsavonett) mit glatter Rückseite und darin befindlichem Monogramm „E. K.", in gothischen Buchstaben, Fabriknummer 63464, aus einem Schränkchen der offenen Wohnung in Nr. 15 der Petersstraße, vom 22. bis 23. dss. Mts.;
8) ein 6räderiger, weißgestrichener **Kinderwagen,** mit schwarzem Verdeck und rothbraunen Vorhängen, sowie eine darin befindliche roth- und schwarzgeblumte **Wachsdecke** und eine schwarzleinene **Billarddecke,** aus der Hausflur in Nr. 17 der Sebastian Bachstraße, am 25. dss. Mts. Nachmittags;
9) eine **silberne Cylinder-Uhr** mit Goldrand, Secunde, gesprungenem Glas, geriefter Rückseite, in der Mitte derselben ein Schildchen, Fabriknummer 2897, von einer Bank am Schwanenteich, am 28. dss. Mts. Vormittags.

Etwaige Wahrnehmungen über den Verbleib der gestohlenen Gegenstände oder den Thäter sind ungesäumt bei unserer Criminal-Abtheilung zur Anzeige zu bringen.

Leipzig, am 29. August 1887.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.
Bretschneider. Dr. D.

Nichtamtlicher Theil.

Die Flucht Ejub Khans.

In Afghanistan bereiten sich neue Ereignisse vor, für welche der mit Noth und Mühe vorläufig beendete Aufstand der Ghilzais nur als die Einleitung erscheint. Es haben offenbar in den letzten Monaten Dinge hinter den Coulissen gespielt, welche die Erklärung für die scheinbare Bereitwilligkeit Rußlands bilden, den afghanischen Grenzstreit zu beenden. Die plötzliche Aenderung in der afghanischen Politik Rußlands mußte bei Allen Verwunderung erregen, welche der Entwickelung der Verhältnisse an der Nordgrenze Afghanistans in den letzten Jahren aufmerksam gefolgt sind. Die Verschleppung der Grenzregulirung durch Rußland ließ nur die Auffassung zu, daß diese Macht es für überflüssig hielt, England gegenüber Verpflichtungen einzugehen, die doch nur für kurze Zeit Geltung behalten konnten. Der Aufstand der Ghilzais kam den Russen sehr gelegen, weil er die Hoffnung erregte, daß er Abdurrhaman Khan den Thron kosten würde und daß dann ein Nachfolger gefunden werden würde, welcher den russischen Wünschen besser entsprach als Abdurrhaman. Es war davon die Rede, daß zwischen Rußland und England über eine Theilung Afghanistans verhandelt worden sei, durch welche der Streit Rußlands und Englands wegen des Vormarsches Rußlands nach der indischen Grenze auf unbestimmte Zeit vertagt werden sollte. Die Verhandlungen sollten aber nicht zu Ende kommen, denn der Aufstand der Ghilzais wurde vom Emir Abdurrhaman nach mehreren glücklichen Gefechten unterdrückt, die Aufständischen zerstreut und zum Theil zum Uebertritt auf englisches Gebiet genöthigt.

Angesichts dieser Wendung wurde plötzlich die Grenzlinie gefunden, welche den russischen und englischen Interessen an der afghanischen Grenze entsprach, und der vielbestrittene Punct Khodschah Saleh verblieb bei Afghanistan. Inzwischen hatte Rußland wieder ein Gebiet besetzt, welches allerdings schon seit längerer Zeit dem Namen nach seinem Machtkreise einverleibt, aber bis dahin noch nicht unmittelbar dem russischen Einfluß untergeben war. Die Sache machte nur wegen des Widerstandes der Bevölkerung einiges Aufsehen, dann gerieth sie bald in Vergessenheit.

Während des Ghilzai-Aufstandes wurde der Name Ejub Khans, der schon einmal in den Kämpfen um die Herrschaft in Afghanistan im Jahre 1881 eine Rolle gespielt hatte, wiederholt als der des russischen Candidaten für den afghanischen Thron genannt, und es würde vor einigen Monaten kaum überrascht haben, wenn Ejub Khan aus Teheran, wo er seit 6 Jahren internirt ist, entkommen wäre. Aber Rußland liebt die Ueberraschungen, und deshalb erscheint es ganz programmgemäß, daß Ejub Khan erst einen Monat nach Abschluß der Uebereinkunft wegen der afghanischen Grenze und zu einer Zeit aus Teheran verschwindet, da die Herrschaft Abdurrhaman's sich zu neuer Kraft zu entfalten beginnt. Der englische Geschäftsträger in Teheran, Nicolson, hatte schon am 16. August, als es bekannt wurde, daß einige afghanische Khans, welche das Schicksal Ejub Khans theilten, aus Teheran entwichen waren, Verdacht geschöpft, aber die Beamten des auswärtigen persischen Ministeriums wußten die Besorgnisse Nicolson's zu zerstreuen, und so kam es, daß die Flucht Ejub Khans erst ruchbar wurde, als er bereits in Sicherheit war.

Es ist gewiß bezeichnend für den Ruf, welchen Rußland in der Welt genießt, daß ohne die Spur eines Beweises die Flucht Ejub Khans auf russische Urheberschaft zurückgeführt wurde. Man nahm sofort an, daß Ejub Khan das Kaspische Meer erreicht habe und auf einem russischen Schiffe in Sicherheit gebracht worden sei. Man wird schwerlich erfahren, auf welchem Wege Ejub Khan sein Ziel erreicht hat, aber es gehört keine Prophetengabe dazu, um vorauszusagen, daß Ejub Khan demnächst an der Spitze der aufständischen Ghilzais erscheinen wird, um den Kampf gegen Abdurrhaman Khan aufs Neue zu beginnen. Ejub Khan, der Sohn Schir Ali's und Bruder des abgesetzten Jakub Khan, ist bekanntlich im Jahre 1881 nach seiner Niederlage bei Kandahar, wo ihn Abdurrhaman Khan, sein Vetter, am 22. September schlug, nach Teheran verbannt worden, um in Zukunft die Ruhe Afghanistans nicht zu stören. Aber die persische Regierung hat sich nicht der ihr gewordenen Aufgabe gewachsen gezeigt; unter den Augen des Schahs ist es Ejub Khan gelungen, sich der Wachsamkeit seiner Wächter zu entziehen um im geeigneten Augenblick auf dem Wahlplatz zu erscheinen, und die russischen Interessen gegen die englischen zu verfechten, wenn auch in der selbstsüchtigen Absicht, seinen Vetter vom Throne zu stoßen und an dessen Stelle zu treten. Abdurrhaman Khan war bis vor einem Jahre der Schützling Englands, aber der klägliche Verlauf des Gefechts bei Al Tepe im März 1885 hat das Vertrauen Englands auf die Widerstandsfähigkeit Abdurrhaman Khans erschüttert und ihm die Lust benommen, dem Emir die Rolle als Vertheidiger der indischen Grenze mit dem ehedem vorhandenen Eifer auch ferner zuzuschieben. In neuester Zeit ist darin wiederum eine Aenderung eingetreten, nachdem der Emir wider Erwarten mit den Ghilzais fertig geworden ist und ohne die Unterstützung englischer Truppen die Aufrührer über die Grenze hinübergedrängt oder zerstreut hat.

Die Engländer sind über die Vorgänge in Centralasien nicht gut unterrichtet gewesen, sonst würde ihr Vertreter in Teheran seine Aufmerksamkeit auf die internirten Afghanen nach dem Zustandekommen des russisch-englischen Ausgleichs über die afghanische Grenze verdoppelt haben. In der Gewährung von Mitteln an ihre Werkzeuge zur Erreichung bestimmter politischer Zwecke geben die Engländer den Russen nichts nach, und sie sind in der günstigen Lage, Gold mit verschwenderischer Freigebigkeit austheilen zu können, weit mehr als die Russen, deren Finanzen sehr viel zu wünschen übrig lassen. Aber in der Durchführung von Ränken, in Bezug auf das Verständniß orientalischer Verhältnisse sind die Russen den Engländern weit überlegen, wie die russischen Erfolge im Orient seit Jahrzehnten beweisen. Die Engländer kommen überall zu kurz: am Goldnen Horn, in Egypten, in Afghanistan, und, wo sie die Oberhand behalten, wie in China, da ist es nicht ihre überlegene Verschlagenheit, sondern die Macht ihres Einflusses zur See, welche den russischen Anstrengungen den Rang abläuft.

Die afghanische Frage hängt mit der bulgarischen und mit der egyptischen zusammen. Je mehr Erfolge Rußland in Asien und Afrika gegenüber England aufzuweisen hat, desto stärker ist der Druck, welchen es auf England in Bezug auf seine Pläne in der Balkanhalbinsel auszuüben vermag. England verläßt sich bei allen seinen politischen Actionen einzig und allein auf seine Flotte und auf sein Geld und glaubt dadurch Rußland vollständig lahmlegen zu können. Rußland aber pocht auf seine Landmacht und auf seine diplomatischen Talente und schafft dadurch England ein Gegengewicht, gegen welches dieses auf die Dauer nicht aufkommen kann. England hat in Centralasien Rußland gegenüber seit langer Zeit nur Niederlagen zu verzeichnen, es hat der Besitznahme von Merw und Sarachs, von Bala Murghab und Penschdeh nur wirkungslosen Einspruch entgegenzusetzen vermocht und hat auch durch die letzte afghanische Grenzregulirung wahrscheinlich nichts Anderes bezweckt, als daß Rußland es wegen seiner Vertrauensseligkeit heimlich verhöhnt. Afghanistan ruht selbst auf so schwanker Grundlage, daß irgend ein unbedeutendes Treffen den gegenwärtigen Herrscher um Thron und Reich bringen kann, gerade so, wie er seine Herrschaft selbst nur einem glücklichen Kampfe mit seinem jetzt befreiten Vetter verdankt. Wenn England eine entsprechende Landmacht besäße, um der russischen Eroberungspolitik in Centralasien kräftig entgegenzutreten, dann wäre die Flucht Ejub Khans bedeutungslos; da das aber nicht der Fall ist, gewinnt sie das Gewicht eines Ereignisses und kann in ihren Folgen für England leicht verhängnißvoll werden. *

Leipzig, 30. August 1887.

* Wir sind in der Lage, nachstehendes Circular, welches von der socialdemokratischen Fraction des Reichstags ausgeht, unseren Lesern mitzutheilen:

„Parteigenossen! Innerhalb unserer Partei besteht seit Langem der lebhafte Wunsch, einen allgemeinen Parteitag einberufen zu sehen, auf dem die Partei zu einer Reihe wichtiger Fragen Stellung nehmen kann. Die Reichstagsfraction als die berufene Vertreterin und Wahrerin der Partei beschloß, den Parteitag im Herbste dieses Jahres einzuberufen und zu dessen öffentlicher Einladung auch die früheren Reichstags-Abgeordneten und den Einzellandtagen angehörenden Parteigenossen aufzufordern, eine Aufforderung, welcher viele bereitwilligst nachkamen. Als vorläufige Tagesordnung für den Parteitag ist festgesetzt: 1) Rechenschaftsbericht des Vorstandes der Reichstags-Fraction. Berichterstatter: Grillenberger. 2) Haltung und Thätigkeit der socialdemokratischen Abgeordneten im Reichstage und in den Landtagen. Referenten: Hasenclever, Singer und Bebel. 3) Stellung der Partei zu den Reichssteuer- und Zollvorlagen in Verbindung mit der Socialreform der Regierungen und der Arbeiterschutzgesetzgebung. Referent: Auer und Grillenberger. 4) Stellung der Partei bei den letzten und zu den nächsten Reichstagswahlen. Referent: Liebknecht. 5) Antrag auf Einberufung eines internationalen Arbeitercongresses für das nächste Jahr, welcher ein gemeinsames Vorgehen der Arbeiter aller Culturländer in Bezug auf eine internationale Arbeiterschutz-Gesetzgebung vereinbaren soll. Referent: Bebel. 6) Die Stellung der Socialdemokratie zu den Anarchisten. Referent: Liebknecht. — Obgleich die Erörterung aller Fragen, über die auf dem Parteitag verhandelt werden soll, in keinem Widerspruch mit dem geltenden Recht in Deutschland steht, gestatt auch dieses Mal das Ausnahmegesetz und seine Handhabung, unsere Verhandlungen im Auslande zu pflegen. Aus diesem Grunde und damit der Parteitag ungestört verhandeln kann, sind wir genöthigt, Ort und Zeit desselben nicht zu veröffentlichen. Wir ersuchen Euch um zahlreichen Besuch. Jeder Genosse ist willkommen, selbstverständlich jedoch bleibt dem Parteitage der Beschluß über die Zulassung jedes einzelnen Theilnehmers vorbehalten. Jeder, der sich an den Verhandlungen des Parteitages betheiligen will, muß spätestens . . . bei . . . sich melden."

Merkwürdig erscheint es, daß diejenigen, welche zu dem „Parteitage" einladen, da sie angeblich sich auf völlig legalen Boden stellen, es für nöthig halten, Ort und Zeit des Parteitages zu verheimlichen und diesen im Auslande abzuhalten.

* Es gilt als zweifellos, daß seitens der Reichsregierung die Bestrebungen auf dem Gebiete der Revision der Gewerbeordnung in der nächsten Session des Reichstages fortgesetzt werden sollen. Möglich, daß man wiederum wie in den letzten Sessionen erwartet, daß die erste Anregung aus der Mitte des Reichstags ausgehen soll; immerhin aber sprechen Anzeichen dafür, daß die Regierung auch ihrerseits mit Vorlagen in dieser Richtung erscheinen will. Uebrigens rennt man mit der Zurückweisung der künstlerischen Bestrebungen auf zwangsmäßige Einführung von Arbeitsbüchern offene Thüren ein, denn auch die Regierung dürfte nicht gewillt sein, diesen Bestrebungen nachzugeben.

* Die „Politische Correspondenz" bringt die folgende **hochofficiöse** Mittheilung aus Berlin: „Die russisch-französischen Verbrüderungsfeste, zu welchen die andauernde Anwesenheit des angeblich von der Polizei auf Schritt und Tritt überwachten Herrn Deroulede auf russischem Boden fortgesetzt Veranlassung giebt, werden hier selbstredend in aufmerksamer Weise verfolgt. Sie bestätigen, was seit geraumer Zeit über die in gewissen russischen Kreisen herrschende Stimmung berichtet wird. Man weiß hier zwar sehr wohl zwischen diesen Kreisen und der russischen Regierung zu unterscheiden; allein man fragt sich, was eine Ueberwachung werth sei, die es nicht hindert, daß Herr Deroulede nicht nur unter den Augen der Polizei, sondern im Beisein hoher russischer Würdenträger und Functionaire aufreizende Trinksprüche gegen Deutschland ausbringt und das letztere sogar mit gleichgesinnten Reden seitens anwesender Russen beantwortet werden? Ohne die Bedeutung dieser Manifestationen zu überschätzen, muß man sich dennoch fragen, wohin derlei führen soll und ob die russische Regierung, wenn sie es geschehen läßt, daß die gereizte Stimmung unaufhörlich genährt werde, es schließlich, wie sehr sie diese Vorgänge auch mißbilligen mag, in der Hand haben werde, sie zu beherrschen."

* Dem Vernehmen Berliner Zeitungen zufolge wird den österreichischen Manövern um Brünn der Generalquartiermeister General-Lieutenant Graf v. Waldersee beiwohnen, den italienischen Manövern der General-Major Graf Alfred v. Schlieffen.

* Aus Weimar, 26. August, wird der „Kölnischen Zeitung" geschrieben:

Die katholischen Gemeinden unseres Landes, welche sich vorzeitlich in den oberländischen Amtsbezirken Dermbach und Geisa befinden und nach der letzten Volkszählung 10,881 Seelen stark sind, unterstehen dem Bisthum Fulda. Es berührt daher der Abgang des Bischofs Kopp nach Breslau auch unser Land und unsere Staatsverwaltung, bei welcher die katholisch-kirchlichen Angelegenheiten durch eine besondere „Immediat-Commission" vertreten werden. Nun hat Bischof Kopp zum Antritt seines Fuldaer Bischofsamtes an ein so gutes Verhältniß zu unserer Staatsregierung geflogen und jeden Zwiespalt zu verhüten gewußt, daß sein Scheiden in unseren Regierungskreisen sehr bedauert wird. Schon 1882 hatte er in einem Falle, der damals die ganze deutsche Presse beschäftigte, sich sehr gut eingeführt. In Eisenach war im September 1882 ein hochangesehener Staatsbeamter, der auch als Katholik einer freien theologischen Richtung angehörte, gestorben, und es wurde bei seiner Bestattung von dem damaligen katholischen, noch jungen Pfarrer die Leichenrede gehalten, die aber als eine culturkämpferische bei der Regierung wie in der Bevölkerung Mißfallen und Entrüstung erregte. Die Regierung ließ sich selbstverständlich die Hetzrede des jungen Geistlichen nicht gefallen und begehrte vom Bischof, daß er einschreite. Dr. Kopp erfüllte dieses Begehren auch sofort; der Pfarrer wurde von Eisenach in eine sehr kleine Gemeinde des Oberlandes versetzt. So war der erste Anlaß zu einem Zwiespalt sofort beseitigt und seitdem ist das freundlichste Verhältniß zwischen unserer Regierung, und dem Fuldaer Bischofsthum herrschend geblieben. Da unsere Regierung schon vor längerer Zeit über den in Aussicht genommenen Nachfolger des Bischofs Kopp in Kenntniß gesetzt wurde, so darf die Hoffnung gelten, daß auch sofort die guten Beziehungen zwischen der Staatsregierung und der katholischen Kirchenverwaltung erhalten bleiben.

* Der von Lissabon in München angelangte Monsignore Guidi übernimmt das Auditoriat der Nuntiatur. Der bisherige Auditeur Locatelli ist nach Brüssel versetzt. Der Nuntius Ruffo Scilla brachte zwei Privatsecretaire mit.

* * *

* Der überaus segensreich wirkende „Deutsche Böhmerwaldbund", der unter der Leitung des Großkaufmanns Jos. Taschek in Budweis steht, wird seine diesjährige Hauptversammlung in der Stadt Rosenberg am 4. September abhalten. Die Anzahl der Bundesgruppen ist auf 141 gestiegen, welche meist eine rege Thätigkeit zur Erhaltung des Deutschthums an der Sprachgrenze im südwestlichen Böhmen und in der Sprachinsel von Budweis entwickeln. Der deutsche Böhmerwaldbund bedarf aber auch der Unterstützung aller Stammesgenossen, wenn er seiner hohen Aufgabe gerecht werden will. Seine Inanspruchnahme ist allein schon in landwirthschaftlicher Richtung eine große. 2 Bundesgruppen erhielten im letzten Frühjahre Getreide-Dreschmaschinen, 3 Getreide-Putzmaschinen, 15 Obstbäume, 9 Saatkartoffeln und 6 Bundesgruppen Wiesenmoseggen zugewiesen. Ferner wurden einer Anzahl Gruppen Flachsbrechmaschinen, Bienenstöcke, Wabenpressen, Viehwagen zugetheilt. In 6 Orten wurden deutsche Volksbibliotheken errichtet und deren Zahl somit auf 50 gebracht. Am 1. Juli rief man in Kaplitz eine Töpferei-Fachschule ins Leben; desgleichen gelang es der Bundesleitung, die Schlauchweberei im deutschen Südböhmen einzuführen. Die Abhaltung von Wandervorträgen nahm einen erfreulichen Aufschwung, wie auch die Zahl der Kaiser Josef-Denkmäler in stetem Wachsthum begriffen ist. Von dem Organ des Deutschen Böhmerwaldbundes, den „Mittheilungen", sind bis jetzt 10 Nummern erschienen, deren letzte eine Anzahl Sagen und Märchen aus dem Böhmerwalde, sowie eine Reihe anderer Aufsätze enthält. Hoffentlich bilden sich nach dem Muster des Deutschen Böhmerwaldbundes noch ähnliche Vereine im nordöstlichen Böhmen, im südlichen Mähren und im südlichen Steiermark! Der Arbeit würden solche Vereine gerade genug finden.

* Eine lehrreiche Studie hat soeben der Prof. Rainer von Neuhöfl in Horn in der „Deutschen Wochenschrift" veröffentlicht. Der Artikel betitelt sich „Die Sprachgrenze in Mähren und Schlesien" und weist nach, welche reindeutschen und sprachlich gemischten Orte an dieser Sprach-